

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 23 (1963-1964)
Heft: 6

Artikel: Dank der Bündner Lehrer
Autor: C.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeit, zu seiner sommerlichen Vaterstadt und zu seinem Geburtsmonat August. Vor zwölf Jahren schrieb er über die alten Gassen der vor einem halben Jahrtausend aus der Asche eines Stadtbrandes (1464) neuerstandenen Stadt. «Ich weiß nichts Köstlicheres, als an einem heißen Sommer- nachmittag durch die verlassenen Gassen zu schlendern, am Grauen Haus, dem heutigen Regierungsgebäude, einem ehemaligen Sommerpalast der Salis-Seewis, vorbei, zum Martinsplatz, ohne Ziel, rechts und links. Es duftet heimelig von frischem Brot und röstendem Kaffee; Tauben gurren und picken in den Gassen; Geranien blühen vor den Fenstern; Brunnen plätschern auf versonnenen Plätzen in die Nachmittagsstunde, vom Sonnenstrahl versilbert . . .» Wie aber sieht der Wanderer-Dichter den «August» vor den Toren?

Hell brennt der Berberitzenstrauch,
der letzte Acker senkt sein Korn,
die Heide schwelt vom blauen Rauch,
der Häher schreit im braunen Dorn.

Du weißt, daß nun das Ende wird
der Sommerlust. Schwer rauscht der Hang.
Und fröstelnd steht am Stab der Hirt
und lauscht verwehendem Gesang.

In Nächten geht der Sterne Zug
so feierlich und hoch dahin
wie heiliger Vögel ferner Flug,
die in die große Heimat ziehn.

Dank der Bündner Lehrer

Drei Viertel eines Jahrhunderts sind eine beträchtliche Zeitspanne in einer rasch sich wandelnden Welt. Vieles hat sich unterdessen geändert. Sein liebes Chur, das der Dichter Martin Schmid als verträumtes, kleines Markt- und Beamtenstädtchen beschrieben hat, ist größer geworden, wächst mit jedem Tag und will es mit seinen Geschäfts- und Hochhäusern andern Städten gleichtun. Das Bündner Lehrerseminar hat seit Schmid's Amtszeit als Seminardirektor die Schülerzahl mehr als verdoppelt. Die Wissenschaft und die Technik haben neue Erkenntnisse dienstbar gemacht und früher ungeahnte Kräfte und Mächte entfesselt.

Auch in der Pädagogik ist seit Herbart-Ziller, die zu Schmid's Jugendzeit für die Bündner Schule bestimmend waren, recht viel Neues geschrieben und vertreten worden. Im Geburtsjahr Martin Schmid's, 1889, hat Paul Conrad, als überzeugter Vertreter der Herbartschen Pädagogik, die Leitung des Bündner Lehrerseminars angetreten. Nach 38 Jahren durfte er diese seinem ehemaligen Seminaristen Martin Schmid übergeben. Während vollen zwei Dutzend Jahren, von 1927 bis 1951, hat Dr. Schmid, nach Universitätsstudien und Praxis auf der Primar- und Sekundarschulstufe, das Seminar als starke Persönlichkeit zielbewußt und sicher geleitet. Der Jubilar

nähme es mir übel, wollte ich jetzt seine großen Verdienste für die Bündner Schule im einzelnen zu würdigen versuchen: Die Leitung eines Seminars mit Schülern aus drei verschiedenen Sprach- und Kulturgebieten, die Begründung und Planung eines zeitgemäßen Ausbaus der Lehrerbildungsanstalt, die umfangreiche Arbeit in der Lehrmittelkommission eines mehrsprachigen Kantons, seine Tätigkeit als Verfasser von richtunggebenden Lehrplänen für die Primar- und Sekundarschule, seine Vorträge und Schriften über Fragen der Erziehung und Bildung und über bündnerische Probleme.

Als Meister des Wortes hat Martin Schmid auch pädagogische Probleme stets träf, klar und eindrücklich dargelegt, hier und dort die sonst in der herkömmlichen und oft allzu trocken-wissenschaftlichen Art behandelten Materien mit feinem Humor gewürzt. Sein «Marschlins» etwa, mit den köstlichen biographischen Details über Martin Planta, Ulysses von Salis, Neseemann, Bahrdt u. a., liest sich wie eine spannende Novelle. Mit großem Einfühlungsvermögen in die Gedankenwelt und Fassungskraft des Kindes hat der erfahrene Schulmann in letzter Zeit ein Geschichtslehrbuch für die 5. und 6. Klasse im Auftrage des Erziehungsdepartementes verfaßt, die Ereignisse und Zusammenhänge für diese Schulstufe lebendig dargestellt. Ein Lehrmittel für die 7. Klasse wird folgen, nachdem er schon vor Jahrzehnten den Tell und die Gründung der Eidgenossenschaft für die 4. Klasse geschrieben hatte.

Besonders erwähnt sei hier auch Martin Schmid's Tätigkeit als Präsident des Bündner Lehrervereins. Während 12 Jahren hat er umsichtig die Belange der Bündner Lehrerschaft vertreten, Fragen der Erziehung und Bildung auch durch das Bündner Schulblatt, das er ins Leben rief und zunächst selber redigierte, in die Schulen und Täler Bündens hinausgetragen. Es lag ihm daran, daß der Lehrerverein nicht eine lediglich gewerkschaftliche Organisation sei und werde, sondern daß er sich in erster Linie immer wieder mit Grundproblemen der Schule und der Erziehung befasse und so der ständigen Weiterbildung der Lehrer diene. Dr. Schmid wollte die Erziehung vor jeder Verzweckung, vor sturem Nützlichkeitsdenken bewahren und die Jugend für die Welt des Schönen und Geistigen verpflichten.

Es will und kann hier nicht um eine umfassende Würdigung von Martin Schmid's pädagogischem Wirken gehen. Wir verweisen auf einen ausführlichen Aufsatz im Programm der Bündner Kantonsschule 1954/55, geschrieben anlässlich seines Rücktrittes. Wir haben dort unter anderem ausgeführt: «Neben einer bewußt schweizerischen Haltung, die der Erziehung zu Freiheit und Demokratie, schweizerischer Erziehung, zutiefst verpflichtet ist, fordert er in einem vielbeachteten Referat an einer schweizerischen Lehrertagung, daß wir unsere Schüler lehren, «international zu denken und zu fühlen». Was uns in Schmid's Lehren und Schaffen wohltuend auffällt, ist dies: er ist nie einseitig. Sturer Dogmatismus, blasses Systematisieren und Klassifizieren oder gar Pedanterie sind sein Sache nicht. Er weiß um das Leben in seiner unerschöpflichen Fülle, um Reichtum und Geheimnis des Seelischen, das sich nie voll in Begriffe einfangen läßt . . .

Sollte ich mit Stichworten das pädagogische Credo Schmid's zusammenfassen, so würde ich nennen: Erziehung zu Freiheit und Verantwortung; Glaube an die Würde und Bestimmung des Menschen, in Freiheit und Verantwortung das Gute zu erstreben, das Schöne zu genießen, das Höchste zu verehren; Wissen um das Wesentliche und Bekenntnis zum christlich-humanistischen Ideengut. ‚Lehren heißt‘, wie er selber schreibt, ‚zu den Quellen führen, zu den Quellen, welche die Religion verkündet und alle Kunst verherrlicht‘. Was er den Seminaristen geben wollte, war nie ein nach allen Seiten ‚abgeschlossenes‘ Pensum, sondern in erster Linie eine rechte Grundeinstellung, ein Berufsethos. Der Lehrer soll in Freiheit aus der Fülle des Stoffes und der Methoden wählen und in Verantwortung gegenüber dem höchsten Bildungsziel seine Pflicht erfüllen.»

Heute, da Dr. Schmid sein 75. Lebensjahr vollendet hat, wollten wir zunächst durch den ausgezeichneten Artikel von Prof. Georg Thürer, der den Bündner Lehrern schon früher und besonders seit der Andeerer Jahresversammlung kein Unbekannter ist, auf den jetzt zur Ehrung des Jubilars erscheinenden Gedichtband hinweisen: Martin Schmid, Ausgewählte Gedichte; Calven-Verlag, Chur, 1964. Dann aber möchten wir vor allem auch im Namen der Bündner Lehrer dem verdienten Ehrenmitglied, dem Schulmann und Dichter unsern tief empfundenen Dank ausdrücken. Leider ist ein schwerer Schatten auf das Jubiläumsjahr gefallen, indem Seminarleiter Schmid diesen Sommer den schmerzlichen Verlust seiner Lebensgefährtin, die stets innigen Anteil auch an seinem geistigen Schaffen nahm, zu beklagen hatte.

*

Während drei Vierteln eines Jahrhunderts ist vieles anders geworden. Der Mensch aber, dem die Lebensarbeit Martin Schmid's galt und gilt, der Mensch mit seinen Fragen, Freuden und Nöten ist im Grunde seines Wesens der gleiche geblieben und bedarf stetsfort der Erziehung und Bildung, um sich angesichts der ihn bedrohenden Mächte in einer spannungsreichen Welt in Freiheit und mit Würde zu behaupten. Die Erziehung zur recht verstandenen Freiheit ist ein Grundanliegen Martin Schmid's. Wir danken ihm für sein so bedeutendes Wirken, und wir wünschen ihm weitere Jahre der Gesundheit, Frische und des geistigen Schaffens.

C. B.